

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gehirnfrendliches Rechtschreiblernen - ein Lehrerratgeber

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



	Vorwort	6
Kapitel 1	Gut zu wissen: Eine normierte Rechtschreibung ist von großem Vorteil!	8
Kapitel 2	So entdecken Kinder die Vorteile einer normierten Rechtschreibung	10
Kapitel 3	Die Gehirnforschung belegt: Freies Schreiben ist konstruktiv!	14
Kapitel 4	Forschungsstand: Bereits Babys konstruieren innere Sprachregeln	18
Kapitel 5	Schulanfänger beim Regelkonstruieren beobachten	22
Kapitel 6	Freies Schreiben sensibilisiert von Anfang an für die Rechtschreibung	24
Kapitel 7	Frühes freies Schreiben: praktisches Diagnostool	28
Kapitel 8	Frühe Lernangebote zum intuitiven Entdecken von Rechtschreibmustern	30
Kapitel 9	Kinder erwerben die Rechtschreibung in typischen Strategiestritten	36
Kapitel 10	Was ist bei Strategiemodellen zu beachten?	38

Kapitel	11	Typische Phasen der Entwicklung von Rechtschreibstrategien	40
Kapitel	12	Praxis: Stephan und Martin erforschen die Orthografie (November, Klasse 1)	50
Kapitel	13	Praxis: Stephan und Martin erobern die Orthografie (Ende Klasse 1)	56
Kapitel	14	Praxis: Stephan, Martin & die Rechtschreibung (Ende Klasse 2)	64
Kapitel	15	Didaktische Prinzipien auf dem Weg zur „entwickelten Rechtschreibung“ (Klasse 3 / 4)	70
Kapitel	16	Effektives Üben – selbstverständliche Ergänzung zum freien Schreiben	74
	16.1	Die Gehirnforschung empfiehlt: „Intervalltraining“	75
	16.2	Die Kognitionspsychologie rät zu bewusster Ko-Konstruktion von Regeln ...	76
	16.3	Die Lernpsychologie rät zu psychologisch fundierten Übungsprinzipien	79
Kapitel	17	Häufige Fragen aus der Praxis	96
	17.1	Sind Eselsbrücken sinnvoll?	96
	17.2	Diktate – die Lieblingsmethode vieler Eltern	99
	17.3	Bei uns sind Diktate verbindlich! Was kann ich tun?	102
	17.4	Rechtschreibregeln oder „coole Tricks“?	103
	17.5	Das „Dehnungs-h“ bei Langvokalen: üben oder eher nicht üben?	106
	17.6	Keine digitalen Medien in der Grundschule! Oder doch?	108
		Literatur	114

Vorwort: Mit Vergnügen erfolgreich Rechtschreiben lernen – geht das?

Hi, Katrin, mit Vergnügen erfolgreich Rechtschreiben lernen? Kann ich mir so gar nicht vorstellen.



Hi, Klaas, hab ich ausprobiert. Richtig klasse! Auch wenn die Medien nur Rechtschreibkatas-trophen sehen.

Es stimmt:

- Die öffentlichen Medien warnen seit Jahren wieder und wieder vor einer drohenden „Rechtschreibkatastrophe“.
- Jedes Jahr erscheinen in Zeitschriften Berichte darüber, dass Kinder und Jugendliche immer schlechter richtig schreiben können.
- Eltern hegen ernsthafte Befürchtungen, dass ihre Kinder keinen guten Rechtschreibunterricht erhalten.
- Es heißt, dass in der Grundschule kein Wert mehr auf Rechtschreibregeln gelegt wird.
- Man hört sogar, dass Kinder in der Grundschule schreiben dürfen, wie sie wollen. Das geht gar nicht!

Ja! Rechtschreib-katastrophe lese ich ständig! Eltern befürchten das auch.



Ich kann die Sorgen verstehen. Aber Kinder können tatsächlich mit Vergnügen richtig schreiben lernen.



Aber wie, bitte, geht das? Ich krieg doch jetzt eine erste Klasse.

Genau das ist das Thema dieses Buches.

„Rechtschreiben lernen ist – cool!“ Eine solche Kinderäußerung ist ziemlich ungewöhnlich. Manche Kinder sagen einfach: „Rechtschreibung ist ganz O. K.“ In jedem Fall gibt es Schulklassen, in denen Kinder die Rechtschreibung „cool“ oder einfach „O. K.“ finden und Wert darauf legen, orthografisch „richtig“ zu schreiben, während es andere Klassen gibt, in denen die Rechtschreibung nur als Last betrachtet wird.

Es bleibt die Frage:

Was machen Lehrerinnen, Lehrer und Kinder in erfolgreichen Klassen anders? Was ist zu tun? Einfach zu bewährten alten Methoden zurückkehren und alles Neue verbieten? Das ist kurzsichtig gedacht und unprofessionell. Die fundamentale Frage lautet: *Was wissen wir eigentlich empirisch darüber, wie Kinder erfolgreich die Rechtschreibung erlernen können?*

Hier kommen die Neurowissenschaften ins Spiel, und zwar mit ihren aktuellen Forschungsergebnissen zum menschlichen Lernen. Erkenntnisse aus der aktuellen Gehirnforschung zeigen, dass der ewige Streit um die angeblich einzig richtige Methode zum Rechtschreibenlernen überhaupt nicht zielführend ist. Vielmehr braucht es einen gehirngerechten Lernweg, der Kindern einen Zugang zum erfolgreichen Erwerb der Rechtschreibung eröffnet. Berücksichtigt man aktuelle Ergebnisse aus der Gehirnforschung, geht es um ein *integratives, kindorientiertes Vorgehen*, das die besondere Arbeitsweise des menschlichen Gehirns beim Lernen berücksichtigt.



In Übereinstimmung mit dem Gehirn zu lernen, ist in jedem Fall besser als gegen das Gehirn zu arbeiten. Ist doch logisch, oder?

Na, da bin ich ja mal gespannt.



Kannst du! Es wird spannend.



1

Gut zu wissen: Eine normierte Rechtschreibung ist von großem Vorteil!

Wer etwas lernen soll, will wissen, wozu das gut ist. Das geht Kindern genauso wie Erwachsenen. Kinder wollen wissen, warum sie etwas tun, etwas lernen oder etwas nicht tun sollen. Wissen Sie eigentlich, wozu die Rechtschreibung gut ist? Befragt man Erwachsene dazu, lauten die Antworten meistens: „Das ist wichtig dafür, wenn man sich bewerben will. Das gehört einfach dazu, dass man richtig schreiben kann. Wer nicht richtig schreiben kann, gilt schnell als dumm.“

Gelegentlich wird auch erwähnt, „dass Konrad Duden dafür gesorgt hat, dass im *Duden* die richtige Schreibweise aller Wörter steht“.

Tatsächlich war die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung durch Konrad Duden außerordentlich bedeutsam, denn eine einheitlich festgelegte Rechtschreibung stellt eine große Erleichterung dar! Sie schont das Gehirn, spart Zeit und erleichtert sowohl das Lesen als auch das Schreiben.



Wie? Ich dachte immer,
Rechtschreibung macht
das Schreiben schwer!



Klaas, umgekehrt:
Rechtschreibung
macht das Schreiben
einfacher!

Stellen Sie sich vor, die Rechtschreibung wäre nicht normiert geregelt. Sie könnten, dürften oder müssten bei jedem zu schreibenden Wort selbst entscheiden, mit welcher Buchstabenfolge Sie das Wort dieses Mal schreiben wollten. Zu Beginn eines Briefes überlegten Sie:

- Wie wäre es mit: *Sär geärter Hear,*
- oder lieber: *Sähr geährter Härr,*
- vielleicht auch: *Ser geerter Her,*
- oder doch besser: *Seer geehrta Herr?*

Sie hätten ziemlich viele Möglichkeiten, die Buchstaben zu kombinieren. Für welche Kombination auch immer Sie sich entscheiden würden, diese Frei-

heit erfordert, dass Sie recht lange nachdenken müssten, bevor Sie überhaupt zum Schreiben kämen. Wie entlastend ist es dagegen, wenn stets nur eine Schreibweise gilt: *Sehr geehrter Herr, sehr geehrte Dame*. Und wie viel einfacher ist das Lesen durch eine einheitlich festgelegte Schreibweise! Denn was ist bloß gemeint mit: *Ech ändsuhldihke misch*. Wird der Satz stattdessen immer als: *Ich entschuldige mich* geschrieben, brauchen Sie keine Zeit damit zu vertun, den Sinn zunächst über mehrere „Wortlautierungsversuche“ herauszufinden. Sind einheitlich festgelegte Schreibweisen dem Gehirn erst einmal vertraut, also als Muster, Schemata, Strukturen abgespeichert, erfolgt die Bedeutungszuschreibung automatisiert, also blitzschnell. Natürlich spielen zusätzlich Grammatik und Kontext eine die inhaltliche Richtung bestimmende Rolle. Der Vorteil aber einer einheitlich festgelegten, also einer normierten Schreibweise liegt darin, dass sich das Gehirn fast „simultan“ auf die inhaltliche Sinnkonstruktion fokussieren kann. Ist die Schreibweise dagegen offengehalten, erfolgt stets zuerst der Umweg über ein zeitraubendes Durchspielen der Lautierung.

Für das Gehirn soll Rechtschreibung gut sein? Vielleicht zum Lesen, aber nicht zum Schreiben!



Aber JA! Für beides: Lesen und Schreiben, weil das Gehirn dann effizienter arbeiten kann!

Man muss sich nur klarmachen, dass die „Erfindung“ der normierten Rechtschreibung als Problemlösungsmittel gebraucht wurde, um der Vielzahl möglicher Schreibweisen ein Ende zu setzen. Eine fest normierte Rechtschreibung erleichtert Lesen und Schreiben! Man spricht daher von der „dienenden Funktion“ der geregelten Rechtschreibung.

Das gilt vielleicht für Erwachsene, aber nicht für Kinder!



Doch, auch Kinder entdecken die Vorteile einer geregelten Rechtschreibung! Es gibt klasse Methoden dafür.



Kennst du die? Ich hatte schon so lange keine erste Klasse mehr.



Gudrun Spitta war Grundschullehrerin, dann wissenschaftliche Mitarbeiterin für Deutschdidaktik in Berlin, ab 1990 Professorin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Kassel, danach bis 2010 Professorin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bremen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u. a. Schriftspracherwerb, Orthografie- und Grammatikerwerb, freies Schreiben und Schreibkonferenzen, gehirngerechtes Lernen, Schriftspracherwerb und Neurowissenschaft.

Super,
das klappt!



Spiel, Spaß, Spannung und erfolgreich Rechtschreiben lernen – passt das zusammen? Das passt – insbesondere, wenn der Unterricht aktuelle Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften berücksichtigt. Dann kann sogar Rechtschreibung „cool“ sein! Doch wie gelingt das?

In *Gehirnfrendliches Rechtschreiblernen* lädt Gudrun Spitta zu Ausflügen in die Welt der Gehirnforschung ein, die mit spannenden Erkenntnissen zum sprachlichen Lernen aufwarten. Erkenntnisse, die zeigen, wie das Gehirn mit dem sprachlichen Lernen bereits im Bauch der Mutter beginnt und diesen Input je nach sprachlichem Umgebungsmilieu unablässig eigenaktiv erweitert, verfeinert, differenziert und gebrauchsfähig strukturiert. Ihr Credo lautet daher: Es ist effektiver, mit der Arbeitsweise des Gehirns zu arbeiten als dagegen. Gehen Kinder spielerisch mit Schrift um, erleben sie die Spannung, als Schreibdetektive der Schrift genauer auf die Spur zu kommen. In Rechtschreibkonferenzen tauschen sie sich über ihre Entdeckungen zur Rechtschreibung aus, verbunden mit einem Nachdenken über den Schreibprozess selbst sowie über ihre geschriebenen Texte. Übungsphasen sind neurodidaktisch sinnvoll strukturiert und durch eine positive Lernatmosphäre erforscherorientiert aufgebaut.

In ihrem didaktischen Ansatz zum Rechtschreiblernen verbindet Gudrun Spitta relevante Ergebnisse der kognitiven Gehirnforschung mit Erkenntnissen zur immensen Bedeutung positiver Emotionen. Ihr didaktisches Vorgehen belegt sie mit erprobten Praxisbeispielen, mit Fallstudien sowie mit Tipps zur Unterrichtsgestaltung.

Der Band richtet sich an Studierende und Referendare ebenso wie an gestandene Deutsch-Lehrkräfte und an Lehrerbildner.



Spitzer, Manfred (2007): Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Spitzer, Manfred/Herschkowitz, Norbert (2019): Wie Kinder Denken lernen. Die kognitive Entwicklung vom 1. bis 12. Lebensjahr. München: MVG.

Die Aussage von Metzinger (Philosoph, Universität Mainz): „Unsere Wahrnehmung ist eine Fantasie, die mit der Realität in Einklang steht“, bestätigt Sterzer (Wahrnehmungspsychologe an der Berliner Charité) im Rahmen einer Diskussion unter Wissenschaftlern, „denn sie bringt zum Ausdruck, dass unsere Wahrnehmung eben keineswegs eine Projektion der Realität in unseren Kopf hinein ist, sondern eine aktive, konstruktive Leistung unseres Wahrnehmungsapparates, letztlich unseres Gehirns.“

Sterzer, Phillip/Metzinger, Thomas u.a. (2014): Die Welt, wie sie scheint, in: Philosophie im Hirnscan. Manuskript. Deutschlandfunk: Reihe Wissenschaft im Brennpunkt.

Sterzer, Philipp/Rösler, Alexander/Pannen, Kai (2015): 29 Fenster zum Gehirn. Würzburg: Arena.

Thomé, Günther/Thomé, Dorothea (2019): So schreibe ich richtig. Was wird oft geschrieben? Was wird selten geschrieben? Oldenburg: Institut für deutsche Sprache.

Thomé, Günther/Thomé, Dorothea (2020): Häufigkeiten in der Rechtschreibung. Basiskonzept Rechtschreiben. Neuauflage. Oldenburg: Institut für sprachliche Bildung.

Tracy, Rosemarie (2002/2007): Deutsch als Erstsprache. Was wissen wir über die wichtigsten Meilensteine des Erwerbs? Universität Mannheim: Informationsbroschüre 1/2002 der Forschungs- und Kontaktstelle Mehrsprachigkeit. Auch online: <http://www.ids-mannheim.de/prag/sprachvariation/fgvaria/Info-Spracherwerb-2002.PDF> (letzter Zugriff: 07/2020).

Tracy, Rosemarie (2007/8): Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen: Narr.

Valtin, Renate (2015): Gibt es „Legasthenie“? In: Brinkmann, Erika (Hrsg.) (2015): Rechtschreiben in der Diskussion. Frankfurt/Main: Grundschulverband, S. 209 – 211.

Bildquellenverzeichnis

Umschlag: © rcfotostock/stock.adobe.com
S. 52, 54 (Polaroid-Rahmen): © SvetaVector/shutterstock.com
S. 52 (Foto): © Iakov Filimonov / Alamy Stock Foto
S. 54 (Foto): © Valerii Honcharuk / Alamy Stock Foto
Comic-Zeichnungen: Hendrik Kranenberg, Drolsberg
Alle hier nicht nachgewiesenen Zeichnungen stammen aus dem Archiv der Autorin.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gehirnfrendliches Rechtschreiblernen - ein Lehrerratgeber

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

